

Marcel Wegener-Rieckesmann

Bischof Gaudiosus, die heilige Restituta und die *ecclesia Neapolitana*

NEA POLIS

Studien zur Kultur am Ausgang der Antike und im beginnenden Mittelalter

Herausgegeben von Dieter Korol und Michael Schmauder

Band 2



Marcel Wegener-Rieckesmann

Bischof Gaudiosus, die heilige Restituta
und die *ecclesia Neapolitana*

Zu den Zeugnissen vandalenzeitlicher Exilanten
und dem kulturellen nordafrikanischen Einfluss in Neapel
sowie zur Entwicklungsgeschichte der örtlichen Bischofskirche
zwischen dem 4. und 9. Jahrhundert

ATHENA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Logo der Reihe frei nach dem Avers eines Halbfolles des Bischofs und Dux
Athanasius' II. von Neapel (878–898 n. Chr.), welcher die Büste des heiligen
Januarius zeigt (erstellt von R. Dylka)

1. Auflage 2018

Copyright © 2018 by ATHENA-Verlag,
Mellinghofer Straße 126, 46047 Oberhausen
www.athena-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagabbildung: Arkosolgrab des Bischofs Gaudiosus in Neapel. Fotografische Rekonstruktion
des Verfassers nach einem Entwurf von D. Korol. Foto des Arkosols: D. Korol. Bildnis des Gaudiosus
nach einem Stich von S. D'Anfora (1745). Rekonstruktion der Inschrift von M. Stanke nach Vorgaben
des Verfassers. Grafische Überarbeitung: Lianna Hecht.

Druck und Bindung: Druckpunkt Ruhr, Castrop-Rauxel

Gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier

Printed in Germany

ISSN 2198-9524

ISBN 978-3-7455-1057-7

Vorwort der Herausgeber der Reihe

Der Anlass für die umfangreichen Untersuchungen des Verfassers ist eine bedeutende, in den bisherigen Resultaten umstrittene Fragestellung, die in den letzten Jahrzehnten vor allem die kirchenhistorische und christlich-archäologische Forschung Italiens sehr bewegt hat: Welchen kulturellen bzw. künstlerischen Einfluss haben die aus dem nordafrikanischen Vandalen-Reich im 5. und 6. Jh. vertriebenen Kleriker und Notabeln auf die Region um Neapel gehabt, und was wissen wir im Einzelnen über diese Personen?

Schon seit längerem wird Neapel neben Rom, Mailand und Ravenna als bedeutendes italienisches Mosaikzentrum im 5. und 6. Jh. n. Chr. angesehen. Im Gegensatz zu diesen Städten gab es aber bis vor kurzem für Neapel keine ausführliche Gesamtdarstellung der künstlerischen und handwerklich-technischen Entwicklung in der Formgebung der Wand- und Gewölbemosaiken. Erst seit jüngster Zeit sind diese Denkmäler, von denen eine große Zahl aus den Katakomben Neapels stammt, zum Gegenstand intensiver Untersuchungen avanciert. In diesen Kontext gehört nun auch die vorliegende, aus einer Münsteraner Dissertation erwachsene Studie, in der – ausgehend von der Frage nach den erwähnten nordafrikanischen Einflüssen – zum ersten Mal diejenigen spätantiken Mosaiken, die Inschriften aufweisen (einschließlich sepulkraler Bodenmosaiken), soweit möglich abgebildet, eingehend beschrieben und in ihrem räumlichen Kontext erfasst werden. Bisher fehlte in den meisten Fällen sowohl eine angemessene fotografische Dokumentation als auch eine umfassende epigraphische Untersuchung der erhaltenen Textzeugnisse und ihrer zugehörigen Mosaikflächen. Von archäologischer Seite aus muss dabei Folgendes angemerkt werden: In Neapel wie in den meisten Regionen des römischen Reichs blieb – mangels *sicher* datierter Werke – vor allem die zweite Hälfte des 5. Jhs. für die Geschichte der Wand- und Gewölbemosaiken eine dunkle Periode. Umso erfreulicher ist, dass die vorliegende Untersuchung der Neapeler Mosaikinschriften in einigen Fällen, wie etwa denjenigen der Bischöfe Quodvultdeus von Karthago und Gaudiosus von Abitina, als Ergebnis gerade für das 5. Jh. nun *genauere* Anhaltspunkte für eine chronologische Einordnung der Mosaiken des Ortes bietet und unseres Erachtens damit die Forschung erheblich weiterbringen wird. Grundsätzlich ist zur Problematik der Datierungen der Mosaikinschriften anzumerken, dass – anders als es beim Verfasser der Fall ist – in bisherigen Publikationen zu diesem Thema *außerstilistische* Anhaltspunkte (wie z. B. die architektonische Form des Denkmalsbereichs, die Art des Mauerwerks und literarische Zeugnisse [wie spätantike bzw. frühmittelalterliche Textquellen und Inschriften]) nicht oder nur recht ungenügend berücksichtigt wurden.

Bezüglich des noch heute oft vermuteten künstlerischen Einflusses der Nordafrikaner, die von den Vandalen im 5. und 6. Jh. nach Neapel vertrieben worden sind, stellt der Verfasser

zu Recht die wichtige Frage, ob nicht allgemeine stilistische und geschmackliche Tendenzen der Spätantike, die sich in der Provinz Nordafrika bereits früher manifestieren, fälschlich im Sinne einer *Abhängigkeit* des süditalischen Materials von dieser Provinz gedeutet wurden. Daher gilt es im Sinne des Verfassers ernsthaft zu überlegen, ob verschiedene mehrfach postulierte ‚Verbindungen‘ nicht viel eher auf ein allgemein verbreitetes Motivrepertoire zurückzuführen sind; so kann er jetzt auf der Basis von einigen neueren Spezialuntersuchungen und eigenen Analysen vor allem stark regional gebundene Traditionen in der spätantiken Kunst Neapels wahrscheinlich machen.

Aufgrund von Erkenntnissen, die der Verfasser bei seiner minutiösen Beschäftigung mit den wenigen bekannten Daten des in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. im Exil in Neapel lebenden nordafrikanischen Bischofs Gaudiosus gewonnen hat, entschloss sich der Verfasser zu einer nur in gewisser Weise als „Exkurs“ zu wertenden, umfangreichen Studie zur Bischofskirche der Stadt, die annähernd die Hälfte des vorliegenden Werkes umfasst. Da eine Märtyrerin namens Restituta in einer spätantiken *Passio* mit der nordafrikanischen Stadt Abitina verbunden ist, und ein großer, spätantik-christlicher Annexbau an der heutigen Neapeler Kathedrale spätestens seit dem 9. Jh. einer Restituta geweiht gewesen ist, galt es etwaige Beziehungen zwischen diesem Patrozinium und der nordafrikanischen Heiligen sowie dem Bischof Gaudiosus von Abitina herauszuarbeiten. In diesem Kontext musste sich der Verfasser sehr ausgiebig mit der Baugeschichte und der Kultentwicklung der Neapeler Bischofskirche in Spätantike und Mittelalter auseinandersetzen, zumal gerade die Baugeschichte der spätantiken Vorgängerbauten der heutigen Kathedrale seit über vier Jahrhunderten in der kirchenhistorischen und christlich-archäologischen Forschung sehr kontrovers diskutiert wird: eine ‚Einkirchentese‘ steht einer ‚Zweikirchentese‘ gegenüber. Die vom Verfasser im besten Sinne interdisziplinär angelegte Analyse historischer, hagiographischer, epigraphischer und christlich-archäologischer Quellen hat unseres Erachtens eindeutig klarmachen können, dass es seit Anfang des 6. Jhs. zwei eigenständige, durch ein Atrium verbundene Kirchen gegeben haben muss. Zum einen handelte es sich um die vermutlich aus konstantinischer Zeit stammende und heute noch als kapellenartiger Annex des Domes erhaltene Basilika, die möglicherweise bereits im ausgehenden 5. Jh. der Märtyrerin Restituta von Abitina geweiht worden ist, und deren Reliquien wahrscheinlich von dem exilierten Bischof Gaudiosus aus seiner nordafrikanischen Heimatstadt nach Neapel mitgebracht worden waren; zum anderen um die nach ihrem bischöflichen Erbauer (Stephanus I. [499–513/514]) *Stephania* benannte, für Jahrhunderte als Hauptkirche des Bischofskomplexes dienende Basilika, die dem Salvator geweiht war und heute vollkommen vom Dom aus der Anjou-Zeit überbaut und daher archäologisch kaum greifbar ist. Dieser Rekonstruktion zufolge hat die Ankunft des

Gaudiosus in Neapel folglich einen bislang weitgehend übersehenen und doch bis heute fortdauernden Einfluss auf die Kirchengeschichte der Stadt ausgeübt.

Insgesamt gesehen handelt es sich unseres Erachtens um eine exzellente Arbeit, die methodisch, argumentativ und inhaltlich überzeugt. Sollte sich die vom Verfasser wiederbelebte ‚Zwei-Kirchen-Theorie‘ durchsetzen, könnte die vorliegende Studie – nach Einschätzung des Erstgutachters der diesem Buch zugrundeliegenden Dissertation, des Münsteraner Alt-historikers Norbert Erhardt – sogar „zu einem Standardwerk avancieren“. Unstrittig dürfte jedoch der Wert dieser Studie für die Christliche Archäologie sowie für die Kult- und Kirchengeschichte im spätantiken und frühmittelalterlichen Neapel sein. Daher sind wir sehr zufrieden und dankbar, dass diese Arbeit als zweiter Band dieser Reihe erscheint, zumal darin zentrale Tätigkeitsfelder unseres langjährigen, noch andauernden Forschungsprojekts zu den Katakomben von Neapel unmittelbar berührt werden.

Dieter Korol

Michael Schmauder

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Reihenherausgeber	
Vorwort des Verfassers	
Einleitung	1
1. Bischof Gaudiosus von Abitina	11
1.1. Forschungsstand	12
1.2. Die Gaudiosus-Katakombe	15
1.3. <i>Cubiculum</i> und Arkosol des Gaudiosus	34
1.3.1. Der Mosaik- und Malereischmuck des Arkosols	38
1.3.2. Die Mosaikinschrift oberhalb des Grabes	51
1.4. Bischof Gaudiosus: Die historische Gestalt	54
1.5. Zwischenergebnis	65
1.6. Überlegungen zur Rekonstruktion der Grabinschrift	65
1.7. Rekonstruktionsvorschlag für die Inschrift und Zusammenfassung	89
2. Bischof Quodvultdeus von Karthago	91
2.1. Das Wirken des Quodvultdeus vor der Verbannung	92
2.2. Die Verbannung des Quodvultdeus	94
2.3. Die Zeit im Exil und der <i>Liber Promissionum</i>	100
2.4. Der Tod des Quodvultdeus	109
2.5. Das Grab des Quodvultdeus in Neapel	112
2.5.1. Die Translationsgeschichte	112
2.5.2. Der ursprüngliche Bestattungsort	116
2.5.3. Zusammenfassung	127
3. Mögliche Zeugnisse weiterer afrikanischer Exilanten in Neapel	129
3.1. Die Grababdeckungen mit Mosaik-Dekor	130
3.1.1. Das Mosaik-Epitaph aus <i>cubiculum</i> A41/A26 in der Januarius-Katakombe	130

3.1.2.	Weitere Mosaik-Epitaphe aus der Januarius-Katakombe	138
3.1.3.	Ein Mosaik-Epitaph aus der Gaudiosus-Katakombe	152
3.1.4.	Zusammenfassung: Die Neapler Mosaik-Epitaphe und die afrikanischen Exilanten	155
3.2.	Das Bildnis des Speratus	158
3.3.	Das Baldachingrab im <i>cubiculum</i> A7	163
3.4.	Das Arkosol des Proculus	166
3.5.	Das Arkosol des Alexander und der Marta	170
3.6.	Das Arkosol des Pascentius	186
3.7.	Exkurs: Die Mosaikinschriften ohne direkten nordafrikanischen Bezug aus den Neapler Katakomben	195
3.8.	Das Epitaph des Habetdeus	203
4.	Die heilige Restituta und die Bischofskirche von Neapel	221
4.1.	Einführung	221
4.2.	Forschungsstand	227
4.3.	Analyse der Schriftquellen	237
4.3.1.	Die <i>Gesta Episcoporum Neapolitanorum</i>	241
4.3.2.	Die <i>Vita S. Athanasii</i> und die beiden <i>Vitae S. Aspreni</i>	255
4.3.3.	Das <i>Chronicon di Santa Maria del Principio</i> und die <i>Cronaca di Partenope</i>	270
4.3.4.	Die <i>Vita S. Iohannis</i>	282
4.3.5.	Das Zeugnis der Urkunden – die Kongregationen und die <i>Tituli</i> der Bauten	286
4.4.	Der archäologische Befund	311
4.4.1.	Reliquiendeposita und prominente Grablegen – verlorene Verehrungsorte in der <i>Stephania</i>	311
4.4.2.	Zur Lage der <i>Stephania</i> – eine topographische Gegenrobe zu den Schriftzeugnissen	333
4.5.	Zwischenergebnis – die Bischofskirche aus zwei Basiliken	385
4.6.	Der Kult der heiligen Restituta: Ursprünge und Verbreitung	385

Ergebnisse	419
Risultati	431
Index archäologischer Schlagworte	443
Index behandelter Reliquien	444
Übersicht über die im Text abgedruckten und diskutierten Inschriften	445
Literaturverzeichnis	449
Abbildungsverzeichnis	483
Abbildungen	485